



**Indien**  
**West-Bengalen**  
**und Tamil Nadu**  
Ein Projektbericht für 2016  
Februar bis März,  
Juni bis Juli und  
Oktober bis November





Im Dorf Purba Sundarpur zeigte uns Podaboti Soren voller Stolz ihre zahlreichen großen Kürbisse, einer wurde für uns geerntet.

Seit Oktober 2012 waren wir regelmäßig zweimal im Jahr für den Verein Shining Eyes in den Santal-Dörfern in West-Bengalen tätig. Die traditionelle, einseitige Ernährung mit weißem Reis, Kartoffeln und Linsen hat Mangel- und Unterernährung vor allem von Kleinkindern, Schwangeren und jungen Müttern zur Folge. Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind das Gemüsegarten-Programm und die Verarbeitung von Moringablätter für die Ernährungsprogramme für Shining Eyes.

### **Frühlingssaison – Gemüse in der heißen Jahreszeit**

In diesem Jahr konnten wir dreimal in den Santal-Dörfern arbeiten. Zum ersten Mal waren wir im Frühjahr vor Ort, um für die Sommermonate Gemüse anzubauen. Als wir im Februar in West-Bengalen ankamen, war es bereits hochsommerlich warm. In den folgenden Wochen steigerte sich die Hitze erheblich, sodass die Temperaturen Ende März bei 38 °C lagen. Für uns war es eine große Bereicherung, die Dörfer zum ersten Mal in dieser Jahreszeit erleben zu können. Wir freuten uns, die Menschen bereits nach drei Monaten wiederzusehen. Überall in den Gärten wuchsen noch Tomaten, Auberginen und Chilis, teilweise gab es auch noch Möhren, Rote Beete, Weißkohl und Zwiebeln zu sehen. Koriander, Rettich und Spinat standen in Samenreife für eine Samenernte. Die Menschen berichteten uns von hervorragenden Blumenkohl- und Weißkohl-Ernten. Allerdings zeigten sich bereits Anfang März in einigen Dörfern Probleme mit der Wasserversorgung. In Panchabanpur beispielsweise war der Dorfteich bereits fast leer, sodass nur noch wenig Wasser zum Gießen der Pflanzen zur Verfügung stand. Für den Anbau in der Frühlingssaison sind 11 Gemüsearten gut geeignet, zum Beispiel Gurken, verschiedene Kürbisarten, Bohnen, indische Blattgemüsearten und Mais. Die Bauern waren sehr daran interessiert, unsere Anbauempfehlungen zu hören. Durch den Anbau von Gemüse im Frühjahr, wird der Anbaukreislauf so geschlossen, dass die Familien ganzjährig Gemüse aus ihrem Garten ernten können.

Immer mehr Familien bauen mittlerweile nach der Reisernte im Winter auf ihren Feldern Gemüse an. Im Januar hatten viele Kleinbauern zum ersten Mal den Anbau von Zwiebeln versucht. Grund dafür waren die stark gestiegenen Zwiebelpreise im letzten Jahr. Ein Kilogramm Zwiebeln kostete bis zu 80 Rupien (1,10 €), das entspricht einem halben Tageslohn. Allerdings machte die früh einsetzende Hitze den Pflanzen zu schaffen, so dass sie sich nicht kräftig entwickeln konnten.





In der Monsunzeit zeigte uns Jampul Mardi ihren schönen Gemüsegarten am Kanal. Mehr als 20 Familien sind zur Wintersaison ihrem Beispiel gefolgt und haben auf der Brachfläche kleine Gärten angelegt.

### **Monsunzeit – kletterndes Gemüse steht im Mittelpunkt**

Im April und Mai war es in West-Bengalen heißer und trockener als in anderen Jahren. Wo kein Wasser vorhanden war, litten die Gemüsepflanzen unter Wasserstress oder waren sogar vertrocknet. Ende Mai gab es erste heftige Regenfälle und alle rechneten damit, dass dies der Auftakt des Monsunregens sei. Zu unserer Freude fanden wir bei unserer Ankunft in allen Dörfern einige Gemüsegärten vor, die schon Anfang Juni nach dem ersten Regen aus Eigeninitiative gerichtet und ausgesät worden waren. In diesen Gärten konnten die Familien bereits im Juli verschiedene Blattgemüsearten wie Lalte und Amaranth sowie Bittergurken ernten.

Gleich in den ersten Tagen hatten wir alle 12 Dörfer besucht. Die Familien zeigten großes Interesse, den Gemüseanbau fortzusetzen. Die meisten von ihnen begannen gleich nach dem Verteilen des Saatgutes mit der Aussaat. Schon zwei Wochen später konnten wir in diesen Gärten die ersten Kletterbohnen, Malabarspinat und Kürbisse bewundern. Durch den beginnenden Monsunregen und die hohe Luftfeuchtigkeit hatten die Pflanzen optimale Wachstumsbedingungen und waren bereits nach kurzer Zeit 50 cm hoch gewachsen.

Im Dorf Reyarpukur führte uns die junge Mutter Jampul Mardi zu ihrem Garten am Kanal. Sie hatte dort im letzten Jahr als Erste aus ihrem Dorf einen Garten angelegt. Da sich die Fläche auf einem Damm direkt neben einem Kanal befindet, ist die Versorgung der Pflanzen mit Wasser auch in der trockenen Jahreszeit möglich, in der Monsunzeit liegt der höher gelegene Damm optimal über den überschwemmten Flächen. Mittlerweile hat die Familie ihre Anbaufläche verdoppelt. Acht weitere Familien waren ihrem Beispiel recht schnell gefolgt und hatten kleine Gärten auf dem Damm angelegt. In der Wintersaison zählten wir dort bereits mehr als 20 neu angelegte Gemüsegärten.

### **Wintersaison – Hauptbauzeit für Gemüse**

Im Oktober hatten wir die Möglichkeit, ein drittes Mal in unseren Santal-Dörfern zu arbeiten. Überall sahen wir in den Gärten noch reichlich verschiedene Kürbisse, Kletterbohnen, Malabarspinat und Bittergurken. Einige Familien hatten noch einige Amaranth-Pflanzen im Anbau, aber ansonsten war es Zeit für neue Aussaaten. Besonders erfreulich für uns waren die zahlreichen Gemüsegärten, die aus Eigeninitiative gerichtet und zum Teil sogar schon fertig bepflanzt und ausgesät waren. Nilu Murmu, unser Freund und Mitarbeiter vor Ort, hatte Ende September in seinem Garten Auberginen, Blumenkohl, Chili, Tomaten und



Nilu Murmu und Monsa Murmu bepacken die Transportrikscha mit Mango-, Guaven- und Zitronenbäumen. Im Juli wurden 700 Obstbäume in unseren 12 Santal-Dörfern gepflanzt.

Weißkohl ausgesät, aber heftiger Regen hatte einen Teil der Aussaat zerstört. Eine zweite Aussaat brachte die notwendigen Setzlinge. Die Wintersaison ist eine wichtige Anbauzeit für viele Gemüsearten. Bedingt durch die kühleren Temperaturen gedeihen Pflanzen wie Blumenkohl, Möhren, Spinat, Rettich, Rote Beete und Weißkohl in diesen Monaten besonders gut. Bereits in der ersten Woche hatten wir alle 12 Dörfer besucht und Saatgut an die Familien verteilt. Im Dorf Rajabhuro berichteten uns die Menschen begeistert von ihren sehr guten Ernteerträgen. Das motivierte 43 von 45 Familien dazu, einen Gemüsegarten anzulegen. In Reyarpukur hat sich die Anzahl der teilnehmenden Familien ebenfalls nochmals erhöht, 80 von 110 Familien haben mittlerweile einen Gemüsegarten.

Als wir am 8. November abreisten, hatten knapp 400 Familien einen Gemüsegarten angelegt. Aus ihnen können sich in den nächsten Monaten etwa 2.500 Menschen mit frischem Gemüse versorgen. Auch nach unserer Abreise wird das Gemüsegarten-Programm weiterlaufen. Viele Familien wollen nach der Reisernte auf den abgeernteten Flächen erneut Gemüse anbauen. Nilu hat deshalb im November und Dezember nochmals Jungpflanzen und Saatgut an Familien verteilt.

### **700 Obstbäume in 12 Santal-Dörfern gepflanzt**

Über eine indische NGO konnten wir im Juni veredelte Obstbäume bestellen. Die meisten Familien in unseren 12 Dörfern hatten großes Interesse, Mango-, Guaven- und Zitronenbäume zu pflanzen. Es wurden Listen mit interessierten Familien erstellt. Nachdem die Bäume im St. Mary Healthcenter in Makarampur im Juli angeliefert worden waren, organisierte Nilu mit viel Einsatz und Engagement die Verteilung der Bäume. Die Dorfbewohner ließen sich kreative Methoden einfallen, um die Bäume zu holen. Metun Soren und Monsa Murmu holten die Bäume für acht Dörfer mit ihren dreirädrigen Transportrikschas ab. Auch Fahrräder und Fahrradrikschas kamen zum Einsatz. Aus Tanthbandi kamen Sunil und Lokiram mit dem Bus angereist, bündelten die Bäume und machten sich, alles auf dem Kopf balancierend, auf den Weg zur Bushaltestelle. Auch drei Frauen aus Tanthbandi, die gerade in Bolpur waren, nahmen jeweils drei Bäume in ihren Einkaufstaschen mit zum Bus. Die Mangobäume hatten immerhin eine Höhe von zwei Meter. In jedem Dorf gab es Menschen, die sich um die weitere Verteilung der Bäume kümmerten. Im Herbst konnten wir uns davon überzeugen, dass die allermeisten Bäume gut angewachsen waren.





Kadam Tudu bei der Arbeit mit Moringa. Nilu Murmu und Kadam führten die Moringaernten selbstständig durch.

### **Nilu Murmu übernimmt die Verantwortung für die Moringaernten**

Der Regen Ende Mai hatte die im April zurückgeschnittenen Moringabäume stark nachwachsen lassen. Die Bäume hatten lange Triebe mit kräftigen Blättern. Alle Bäume wurden Anfang Juli wieder zurückgeschnitten, die Blätter geerntet, getrocknet und zu Pulver verarbeitet. Kadam Tudu, eine junge Santal-Frau, die wir bereits 2015 gut in die Ernte und Verarbeitung von Moringa eingearbeitet hatten, hat zusammen mit Nilu Murmu die Arbeiten selbstständig übernommen. So konnten im Sommer 30 Kilogramm Moringapulver hergestellt werden, weitere Ernten folgten im September und Oktober. Durch den regelmäßigen Ernteschnitt können die Bäume häufig im Jahr geerntet werden. Die abgesägten Moringaäste wurden als Setzstangen auf dem Gelände der Santalschule aufgepflanzt. Diese neu gesetzten Bäume können bereits im Jahr 2017 geerntet werden.

### **Abstecher in den Süden – Ätherisches Palmarosaöl aus Tamil Nadu**

Im November ging unsere Reise von West-Bengalen weiter in den Süden Indiens, nach Tamil Nadu, wo wir in Thiromangalam in der Nähe von Madurai das Landwirtschaftsprojekt von KARMUHIL besuchten. Dort stellen Hunderte von Kleinbauern und Landlose auf organische und biologisch-dynamische Landwirtschaftsweise um und bauen eine gemeinsame Vermarktung ihrer Produkte auf.

In der Gegend um Thiromangalam haben viele Kleinbauern wegen geringer Einkünfte und der großen Probleme durch Trockenheit die Landwirtschaft aufgegeben. Ein großer Teil des Landes ist „Wasteland“ – unfruchtbares, mit Dornengestrüpp überwuchertes Brachland. Das Projekt KARMUHIL versucht, gemeinsam mit Kleinbauern in mühseliger Arbeit den Boden wieder zu beleben und das Land zu rekultivieren. Auf einem Teil der rekultivierten Flächen wird Palmarosagras, eine anspruchslose Pflanze, zur Produktion von ätherischem Öl angebaut. In der eigenen Destille wird daraus Palmarosaöl gewonnen. Mit den Mitarbeitern führten wir Gespräche über Anbau- und Ernteplanung sowie die Verarbeitung und Destillation von Palmarosa mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung in den Produktionsabläufen.



Unsere kleinen Freundinnen aus Ghoshaldanga

### **Ausblick für das Jahr 2017**

Für das nächste Jahr haben wir zwei Reisen nach Indien geplant. Im Februar werden wir bei KARMUHIL die Vereinbarungen zur Palmarosa-Ölherstellung praktisch umsetzen.

In West-Bengalen hat Nilu Murmu die Aufgabe, das Gemüsegarten-Programm im Februar, Juni und Oktober selbstständig und eigenverantwortlich durchzuführen. Wir werden Ende Februar und im November nochmals vor Ort sein und ihm bei Fragen und Problemen zur Seite stehen. Zum Abschluss des Jahres 2017 soll die Verantwortung für das Gemüsegarten-Programm und die Moringaernten vollständig an Nilu Murmu und seine Mitarbeiter übergehen. Über diese positive Entwicklung freuen wir uns sehr.

Wir bedanken uns herzlich bei Dr. Monika Golembiewski von „Shining Eyes e.V.“, den Mitarbeitern des St. Mary´s Health Care Center, den Village Councils von Bishnubati und Ghoshaldanga, Nilu Murmu, den Gesundheitshelfern und den Menschen in den Dörfern für die gute Zusammenarbeit. Bedanken möchten wir uns auch ganz herzlich bei Dr. Rani, Father Clement und den Mitarbeitern von KARMUHIL für ihre Gastfreundschaft und die gute Zusammenarbeit. Unser Dank geht auch an die Stiftungen und zahlreichen Spender für die Unterstützung und das in uns gesetzte Vertrauen. Ohne sie alle wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Anne und Rolf Bucher

### **Spendenkonto**

Zukunftsstiftung Entwicklung

Konto-Nr. 123 300 10, BLZ 430 609 67, GLS-Bank Bochum

IBAN: DE05 430 609 67 0012 330 010

BIC: GENODEM1GLS

### **Verwendungszweck „Kleinbäuerliche Beratung“**

Für Ihre Spende erhalten Sie eine Spendenbescheinigung. Aus Datenschutzgründen erhalten wir von der Zukunftsstiftung nur eine Information über die Gesamtsumme aller eingegangenen Spenden, jedoch nicht die Namen der Spender. Aus diesem Grund können wir uns leider nicht persönlich bei den Spendern bedanken.